



„Protection 2019“: Ziel der Übung war eine abgestimmte Zusammenarbeit zwischen Bundesheer und Polizei.

Angriffe abwehren

Polizisten und Soldaten übten vom 9. bis 12. September 2019 in Kärnten die Zusammenarbeit bei der Bewältigung einer Terrorbedrohung.

Polizisten und Soldaten nahmen an der viertägigen Anti-Terrorübung „Protection 2019“ in Kärnten teil. Eine Planungsgruppe unter der Führung der Landespolizeidirektion (LPD) bereitete das Übungsszenario vor. Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß war seitens der Polizei die Übungsleiterin, die operative Übungsumsetzung lag in der Verantwortung des Landesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung sowie der Einsatzabteilung der Landespolizeidirektion.

Im Vordergrund der Übung stand das unmittelbare Zusammenwirken von Polizei und Bundesheer. Es ging darum, die jeweiligen Abläufe zu optimieren, aufeinander abzustimmen und Synergien zu schaffen. Für die Polizei war dabei nicht das fiktive Bedrohungsszenario entscheidend, sondern vielmehr der sicherheitspolizeiliche Assistenzinsatz.

Bundesheerkräfte wurden der Landespolizeidirektion zugeordnet und über Anordnung der Sicherheitsbehörde zur Erfüllung polizeilicher Aufgaben ermächtigt.

Abschlussübung. Am Bundesheer-Truppenübungsplatz in Glainach bei Ferlach fand eine Abschlussübung statt. Bei einer Fahrzeugkontrolle flüchtete ein Insasse. Er warf einen Sack mit



„Protection 2019“: Einsatzkräfte simulierten eine Terrorbedrohung.

Sprengstoff weg, der explodierte. Zwei Soldaten wurden verletzt. Kräfte des Roten Kreuzes wurden angefordert, ein Diensthund der Polizei kam zum Einsatz, Soldaten des Jägerbataillons wurden eingeflogen.

Eine erste Bilanz der Übung seitens der Polizei und des Bundesheeres fiel zufriedenstellend aus. Als Vorteil haben sich die bisherigen Erfahrungen in der Zusammenarbeit von Polizei und Bundesheer während des Assistenzesatzes bei der besonderen Migrationslage 2015/2016, wie auch bei der Grenzsicherung erwiesen.

„Die neutralen Übungsbeobachter werden in den nächsten Wochen alles analysieren und die Schlüsse ziehen. Die Erkenntnisse aus der Terrorübung werden der Optimierung bestehender Einsatz- und Kommunikationskonzepte dienen“, sagte Landespolizeidirektorin Michaela Kohlweiß.